

ÄGYPTOLOGIE

2021



52. Ständige Ägyptolog*innen-
Konferenz

09.-11. Juli 2021

Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

JG|U

52. Ständige Ägyptolog*innen-Konferenz

Ägyptologie 2021

Programmheft

09.–11. Juli 2021
Institut für Altertumswissenschaften | Ägyptologie
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



IAW | Institut für Altertumswissenschaften
Ägyptologie

MAINZ 
ANCIENT
STUDIES 

part of Gutenberg International Conference Center (GICC)

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Impressum

Institut für Altertumswissenschaften | Ägyptologie
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Hegelstraße 59
55122 Mainz

Verantwortliche:
Univ.-Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen

Layout und Redaktion:
Jessica Kertmann M. A. / Tobias Konrad M. A.

doi: 10.5281/zenodo.4935635
URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.4935635>

Die Abstracts und Texte stehen unter der Lizenz [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)
(Logos und Fotos ausgenommen).

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	6
Programm	8
Abstracts der Vorträge	14
Abstracts der Poster	66
Empfehlungen zum Rahmenprogramm	76

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die 52. Jahrestagung der „Ständigen Ägyptolog*innen-Konferenz“ findet – nach 1986 und 2004 – in diesem Jahr bereits zum dritten Mal in Mainz statt. Wir bedauern sehr, dass Sie diesmal nicht persönlich hierher an den Rhein reisen und wir keinen Empfang und gemeinsame Abende bei lokalen Köstlichkeiten anbieten können. Wir möchten die aus der Not geborene Digitalität der diesjährigen Konferenz jedoch nicht nur als Beschränkung der physischen Begegnung sehen, sondern als Chance für innovative Möglichkeiten nutzen.

Auch unser Motto „Ägyptologie 2021“ hat durch die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen der vergangenen Monate neue Aspekte erhalten: Neben dem Stand unseres Faches in Forschung und Lehre, in unseren Hochschulen, Museen und vor Ort in Ägypten können bzw. müssen wir nun die eingeschränkte Zugänglichkeit von Orten, Personen, Büchern und Objekten sowie die explosive Zunahme digitaler Mediennutzung und Kommunikationsformen nun wohl immer im Blick haben.

Zu Beginn der Konferenz bieten wir die Gelegenheit für interne Gespräche innerhalb der Gruppen, diesmal nicht nur für Studierende und Instituts- bzw. Museumsleitungen, sondern auch für den Mittelbau.

Die drei Keynotes werden über Erfahrungen, Wünsche und Perspektiven, die sie mit dem Motto „Ägyptologie 2021“ verbinden, berichten. Zusammengenommen decken die drei Eingeladenen ein breites Feld ab: nicht nur in Bezug auf Lebens- und Berufsstadien, sondern auch methodisch von altägyptischer Linguistik bis zur Feldarchäologie.

Das Programm beinhaltet sodann wie immer die Berichte aus den Institutionen, Fachvorträge, Posterpräsentationen, Neuigkeiten aus den Forschungsinstitutionen in Ägypten sowie den Stand größerer Projekte. Wir danken allen Beteiligten sehr herzlich dafür, dass sie auch unter den neuen Bedingungen bereit waren, aktiv zur diesjährigen SÄK beizutragen.

Zwischendurch und am Rande bieten sich jederzeit Möglichkeiten, allein oder in Gruppen mit Kolleginnen und Kollegen sowie einigen einschlägigen Verlagen ins Gespräch zu kommen.

Um Mainz auch aus der Ferne ein wenig kennenlernen zu können, werden wir Ihnen Links zu virtuellen Führungen durch die Stadt und den Isis-Tempel, zur Architektur auf dem Campus und zur gerade zu Ende gegangenen Kaiser-Ausstellung des Landesmuseums bereitstellen. An den Abenden finden Begegnungen in *wonder.me* sowie ein exklusives Konzert statt.

Die Organisation der Konferenz wurde dankenswerterweise im Rahmen der *Mainz Ancient Studies* des DFG-geförderten *Gutenberg International Conference Center* unterstützt. Außerdem erhielten wir großzügige Spendengelder vom Freundeskreis Ägyptologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz e. V.

Als Leiterin des Arbeitsbereichs Ägyptologie im Institut für Altertumswissenschaften möchte ich mich bereits an dieser Stelle beim gesamten Team bedanken, das gemeinsam und unermüdlich mit Ideen und Tatkraft die Konferenz gestaltet hat. Die Vorbereitungen erstreckten sich 2019/20 (noch zusammen mit Tanja Pommerening) zunächst auf eine Tagung vor Ort inklusive Raumplanungen, Hotelreservierungen und Überlegungen zur kulinarischen Gestaltung der Abende. Anfang 2021 mussten wir dann wegen der Unvorhersehbarkeit der Entwicklung der pandemischen Lage umschwenken auf eine digitale Durchführung, die ganz andere Herausforderungen und Planungen mit sich brachte. Für doppelte Arbeit sei es daher auch „zweimal“ ausgesprochen: danke, danke!

Wir wünschen uns allen gutes Gelingen, neue Erfahrungen, rege Kontakte und vielfältige Einblicke in die aktuelle Ägyptologie.

Mainz, 16.06.2021

Im Namen des gesamten Mainzer Teams
Ursula Verhoeven-van Elsbergen



Freitag, 09.07.2021

- 10:00–10:30 **Eröffnung und Grußworte**
 Prof. Dr. Khaled El-Enany (Minister of Tourism and Antiquities, Kairo)
 Prof. Dr. Dalia Salama (Botschaftsrätin, Berlin)
 Prof. Dr. Stephan Jolie (Vizepräsident der JGU)
 Prof. Dr. Michael Kißener (Dekan des FB 07)
 Prof. Dr. Alexandra Busch (RGZM – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie)
 Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen (IAW, Ägyptologie)
- 10:30–11:00 Erläuterungen zum Ablauf
- 11:00–12:30 **Interne Meetings der drei Gruppen:**
 Studierenden-SÄK
 Mittelbau-Meeting
 Leitende Universitäts- und Museumsvertreter*innen
- 12:30–14:30 Mittagspause
- 14:30–15:30 **Keynote-Session:**
Ägyptologie 2021 aus der Sicht dreier Generationen
 Pascal Siesenop (Masterstudent JGU Mainz)
 Eliese-Sophia Lincke (PostDoc HU Berlin)
 Stephan J. Seidlmayer (Direktor DAI Kairo)
- 15:30–16:00 Kaffeepause
- 16:00–18:00 **Berichte aus den Institutionen**
- ab 19:00 Virtuelles Get Together in *wonder.me*



Samstag, 10.07.2021

Fachvorträge in parallelen Sessions

- | | | |
|-----------------|---|---|
| 9:30–
10:00 | Nora Kuch (Wien):
<i>Ritualfragmente – Deponierungen fragmentierter Steingefäße als performativer Akt frühzeitlicher Bestattungspraktiken im Spannungsfeld von Archäologie und Ritualtheorie</i> | Lutz Popko (Leipzig):
<i>Göttliche Konkurrenz am Ort der Schöpfung. Die „Blessings of Ptah“ im Tempel vom Suq el-Khamis/Heliopolis</i> |
| 10:00–
10:30 | Dirk Blaschta (Leipzig):
<i>Auf der Suche nach der südlichen Pyramidenstadt in Dahschur – Eine GIS-Fallstudie für den memphitischen Raum</i> | Alexa Rickert (Münster):
<i>„Un certain nombre d’anomalies vraiment étonnantes“: Das Sanktuar Alexanders des Großen in Karnak</i> |
| 10:30–
11:00 | Kaffeepause | |
| 11:00–
11:30 | Anita Kriener (Berlin):
<i>Das schöne Gesicht: Wie das Alte Reich zur Kartonagemaske kam</i> | Elena Mahlich (Leipzig):
<i>Ägypter im Ausland am Beispiel des neuassyrischen Reichs</i> |
| 11:30–
12:00 | Uta Siffert (Wien):
<i>Schief gewickelt – Neue Erkenntnisse zur Mumiengestalt des Mittleren Reiches</i> | Svenja Nagel (Heidelberg):
<i>Ritualtechniken und kulturelle Traditionen erotischer Magie in den demotischen und griechischen magischen Papyri</i> |
| 12:00–
14:00 | Mittagspause | |
| 14:00–
15:00 | Posterslam und Postersession | |



- | | | |
|-----------------|--|--|
| 15:00–
15:30 | Elisabeth Kruck (Berlin):
„Salböl, Salböl, wo bist Du?“ –
Zum Transfer der Spruchfolge
zu den sieben heiligen Ölen
(PT 72–78) | Marc Brose (Leipzig):
„Das Herz Seiner Majestät fand
Zufriedenheit beim Errichten
sehr großer Denkmäler“ – Die
Sprache der königlichen Stelen
der 18. Dynastie bis einschließ-
lich Amenophis III. |
| 15:30–
16:00 | Isa Böhme (Leipzig):
„Damit du ewig lebst!“ – Sarko-
phage und Särge aus privaten
Bestattungen des Neuen
Reiches | Billy Böhm (Leipzig):
Vom Vorgesetzten zum Unterge-
benen. Ein möglicher Beleg für
Amtsenthebung als Strafe |
| 16:00–
16:30 | Kaffeepause | |
| 16:30–
17:00 | Maximilian Georg (Leipzig):
Ägyptische Arbeiter bei
deutschen Ausgrabungen in
Ägypten, 1898–1914 | Frederik Rogner (Leiden):
Wenn der Grabherr die Inschrift
selbst in die Hand nimmt:
Formen und Funktionen von
Text-Bild-Interferenzen im ägypt-
tischen Flachbild |
| 17:00–
17:30 | Zsuzsanna Végh (Edinburgh) /
Robert Kuhn (Berlin):
Die Rolle der Ägyptologie im
Kampf gegen den illegalen
Kunsthandel | Antje Zygalski (Köln):
Innensarg des Penju, Hildesheim
PM 1902b, 22./23.Dyn., Achmim
(zugewiesen) – Kunsttechno-
logische Untersuchung des
antiken Holzträgers (Holzarten,
Holzressourcen, Herstellung,
Verbindungen) |
| ab 18:30 | Exklusives SÄK-Konzert mit
Elisabeth Champollion (Flöte) und Dávid Budai (Viola da Gamba)
Anschließend gemütliches Beisammensein in <i>wonder.me</i> | |

Sonntag, 11.07.2021

Berichte und Projekte I

- 9:15–10:00 Martin Sählhof (Kairo): *Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo*
- 10:00–10:30 Cornelius von Pilgrim (Kairo): *Schweizerisches Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde, Kairo*
- 10:30–10:45 Kaffeepause
- 10:45–11:15 Uroš Matić (Wien/Kairo): *Österreichisches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo*
- 11:15–11:45 Bettina Bader (Wien): *Institut OREA der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*
- 11:45–12:00 Kaffeepause
- 12:00–12:30 Julia Budka (München): *Neue Perspektiven – Wege zur Biographie eines Kontaktraumes im Mittleren Niltal*
- 12:30–13:00 Sandrine Vuilleumier (Basel): *Beyond the Text: eine neue Übersicht über Totentexte aus der griechisch-römischen Zeit*
- 13:00–14:00 Mittagspause

Berichte und Projekte II

- 14:00–14:30 Kai-Christian Bruhn (Mainz) / Alexandra Busch (Mainz): *Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI): Stand und Perspektiven*
- 14:30–14:45 Peter Dils (Leipzig) / Daniel Werning (Berlin): *Thesaurus Linguae Aegyptiae (BBAW / SAW)*
- 14:45–15:00 Svenja A. Gülden (Darmstadt / Mainz): *Altägyptische Kursivschriften (AdWL)*



15:00–15:15 Anne Herzberg-Beiersdorf (Berlin): *Prosopographie goes digital: Eine Open-Access-Datenbank memphitischer Amtsträger des Neuen Reiches*

Verabschiedung

15:15–15:45 Berichte der internen Meetings der drei Gruppen
Diskussion
Preisverleihung zu den Posterbeiträgen
Bekanntgabe des nächsten Konferenzortes

15:45 Schlussworte

Ritualfragmente – Deponierungen fragmentierter Steingefäße als performativer Akt frühzeitlicher Bestattungspraktiken im Spannungsfeld von Archäologie und Ritualtheorie

Nora Kuch (Wien)

Das Teilareal Operation 4 der frühzeitlichen Nekropole von Helwan enthielt einige Gräber mit auffälligen Akkumulationen von Gefäßfragmenten, die unter Berücksichtigung des Fundkontexts nur als Resultat absichtsvoller Deponierungspraktiken erklärbar sind. Die Fragmentarität der Artefakte gilt also nicht als taphonomisch, sondern als wesentliche Objektbehandlung vor der Deponierung. Die Fragmentierung, aber besonders das Deponieren der Gefäßfragmente, bildet damit eine performative Ritualhandlung, welche über die archäologische Auswertung der Befunde mit dem Verschließen des Grabes in Verbindung steht. Ausgehend von diesen Beobachtungen konnten vergleichbare Deponierungen in anderen Nekropolen identifiziert werden und erlauben, das Phänomen intentioneller Fragmentdeponierungen zeitlich und geographisch über weite Teile Ägyptens während der gesamten Frühzeit nachzuverfolgen.

Unter Hinzunahme ritualtheoretischer Ansätze sind die Befunde als Resultat ephemerer Interaktionsprozesse zu beschreiben, in denen ausgewählte Gefäße durch den performativen Akt der Zerstörung zu Ritualgegenständen transformiert wurden. Die Deponierung erfolgte als Teilsequenz einer Reihe von Handlungen, die im Kontext des Verschließens des Grabes stehen. Ergänzend werden die Opferischszenen als Zeugnis wesentlicher Bestattungsaspekte der Frühzeit und des Alten Reiches hinzugezogen, da diese Objektgruppe vergleichbare dynamische Aspekte erkennen lässt und mit dem Ritual des Zerschneidens der roten Krüge hier erstmals ein schriftlicher Vermerk einer Fragmentierungspraktik auftritt, den es zu diskutieren gilt.

Notizen

Göttliche Konkurrenz am Ort der Schöpfung. Die „Blessings of Ptah“ im Tempel vom Suq el-Khamis/Heliopolis

Lutz Popko (Leipzig)

Seit 2012 ergräbt das ägyptisch-deutsche Team unter der Leitung von Dr. Aiman Ashmawy (Egyptian Ministry of Antiquities) and PD Dr. Dietrich Raue (Universität Leipzig) den Tempelbezirk von Heliopolis. Die aufsehenerregendsten Entdeckungen der letzten Jahre sind zweifellos die Kolossalstatue Psammetichs I. und die Gaulisten Nektanebos' I.

Zu den nicht so spektakulären, aber deswegen nicht weniger bedeutenden und informativen Funden zählt das Fragment einer ramessidischen Inschrift, die im Frühjahr 2016 am Suq el-Khamis gefunden wurde und sich als Kopie der sogenannten „Blessings of Ptah“ herausstellte. Dabei handelt es sich um einen umfangreichen und mehrfach kopierten Hymnus auf den Schöpfergott von Memphis und dessen Wohltaten für den König. Warum diese Stele gerade im Tempelbezirk von Heliopolis aufgestellt wurde, in direkter theologischer Konkurrenz zum Schöpfergott Atum, muss vorerst ein Rätsel bleiben. Dessen ungeachtet bietet sie Einblicke in die Komplexität der religiösen Landschaft von Heliopolis und liefert wertvolle Informationen zur Datierung des Tempels und zur Gestaltung seiner Fassade.

Notizen



Auf der Suche nach der südlichen Pyramidenstadt in Dahschur – Eine GIS-Fallstudie für den memphitischen Raum

Dirk Blaschta (Leipzig)

Im sogenannten „Dahschurdekret“ ist von zwei Pyramidenstädten die Rede. Vor nunmehr 20 Jahren wurde bei geoarchäologischen Bohrungen der Hinweis auf die Existenz einer nördlichen Siedlung erbracht. Diese befand sich am Ausgang des Wadis, das zur Roten Pyramide führt und ist mit genau jener Stelle identisch, an der das „Dahschurdekret“ Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt wurde.

Die Suche nach einer vermutlich südlich davon gelegenen Pyramidenstadt blieb allerdings bislang erfolglos. Aufgrund der vielen Möglichkeiten für die Lage einer zweiten Siedlung bot sich die Fernerkundung mittels GIS-Verfahren an, um ein gezielteres Vorgehen zu ermöglichen. Als Grundlage zur Berechnung dienten kostenfreie Satellitenbilder sowie topographische Karten. Daraus wurde zunächst ein antikes Geländemodell erstellt. Mit diesem war es möglich mittels verschiedener im GIS zur Verfügung stehender Methoden bestimmte Parameter herauszuarbeiten, die für das Anlegen der Siedlung zur Roten Pyramide eine Rolle gespielt haben könnten. Diese dabei herausgearbeiteten Einflussfaktoren wurden auf die mögliche Situation einer zweiten Pyramidenstadt übertragen. Daraus ließ sich das Untersuchungsgebiet auf eine Stelle östlich des sogenannten „Snofrutales“ eingrenzen, das das Zugangswadi zur Knickpyramide bildet. Die vorgestellte Vorgehensweise kann als Musterverfahren zur Auffindung weiterer, heute an der Oberfläche nicht mehr erkennbarer, antiker Siedlungen im Niltal dienen.

Notizen

„Un certain nombre d’anomalies, vraiment étonnantes“:
Das Sanktuar Alexanders des Großen in Karnak

Alexa Rickert (Münster)

Die am besten erhaltenen und umfangreichsten Spuren der Bau- und Dekorationstätigkeit, die in Ägypten im Namen Alexanders des Großen ausgeführt wurde, finden sich in den Tempeln von Luxor und Karnak. Während die Inschriften und Darstellungen seines Barkensanktuars im Luxortempel durch die Edition von Mahmud Abd El-Raziq seit 1984 zugänglich sind, steht eine entsprechende Publikation des Sanktuarraums in Karnak trotz seines hervorragenden Erhaltungszustandes immer noch aus. Der Vortrag stellt die Arbeit eines Projektes vor, das diese Forschungslücke schließen wird. Zwischen 2013 und 2018 wurden mit Unterstützung der Brunner-Stiftung der Universität Tübingen und der *Banco Santander* in Zusammenarbeit mit dem *Centre franco-égyptien d'étude des temples de Karnak* (CFEETK) Faksimiles der Reliefs des Alexandersanktuars und der umgebenden Räume erstellt und vor Ort kollationiert. Im Zuge dieser Tätigkeit wurden diverse Besonderheiten in der Architektur und Dekoration des Raumes festgestellt, die von einer komplexen Baugeschichte zeugen.

Notizen



Das schöne Gesicht: Wie das Alte Reich zur Kartonagemaske kam

Anita Kriener (Berlin)

Im Fokus des Vortrages steht eine Gruppe von Objekten, die in der modernen Rezeption zu einem Markenzeichen des Alten Ägypten geworden ist. Mumienmasken sind Ausdruck der funerären Kultur und wurden in zahlreichen Gräbern vom Alten Reich bis in die griechisch-römische Zeit hinein aufgefunden. Im Rahmen der SÄK sollen die Entstehung von Kartonagen und ihre Vorgänger präsentiert werden. Dabei liegt der Fokus neben der ikonographischen Untersuchung der Objekte des Alten Reiches auf den materialtechnischen Aspekten ihrer Produktion, den chronologischen Charakteristika sowie auf sozio-kulturellen Aspekten.

Der Ursprung der Entwicklung von funerären Masken geht vermutlich auf die prädynastische Zeit zurück. Es gibt jedoch bislang keine frühdynastischen Belege, die eine lückenlose Entwicklung zweifelsfrei bestätigen. Erst ab dem Alten Reich lässt sich eine Kontinuität in der Entwicklung von frühen Maskentypen hin zu den Kartonagen des Mittleren Reiches erkennen. Die ersten Varianten sind eng mit den Versuchen den menschlichen Körper in seiner Form zu bewahren verknüpft. In der Mitte der 5. Dynastie entstehen bereits die ersten Exemplare aus Kartonage. Spätestens am Ende des Alten Reiches lösen sie sich von den Leichnamen und bilden fortan eigenständige Objekte. Diese ersten Kartonagen unterscheiden sich von den später produzierten Masken, die über den Kopf der Mumie gestülpt werden, in mehreren Punkten. Dennoch sind sie die direkten Vorläufer der Stülpmasken, die ab dem hohen Mittleren Reich ein fester Bestandteil im Grabbrauchtum der Alten Ägypter waren.



Notizen

Ägypter im Ausland am Beispiel des neuassyrischen Reichs

Elena Mahlich (Leipzig)

Bereits im dritten vorchristlichen Jahrtausend ist die Präsenz von Ägyptern im Vorderen Orient greifbar. Während aus dem folgenden Jahrtausend vor allem Briefe der Korrespondenz zwischen Ägypten und verschiedenen vorderasiatischen Stadtstaaten von der Anwesenheit von ägyptischen Beamten und Militärs im Rahmen der pharaonischen Administration im Vorderen Orient zeugen, sind aus dem ersten Jahrtausend zahlreiche Textquellen erhalten, die das Leben von Personengruppen mit ägyptischer Ethnizität in Mesopotamien dokumentieren.

Mein Beitrag wird sich mit den philologischen Zeugnissen für Personen ägyptischer Ethnizität aus neuassyrischer Zeit beschäftigen. Der Fokus liegt hierbei zum einen auf einer quantitativen Einschätzung der Anzahl der in Assyrien lebenden Ägypter sowie auf einer Untersuchung des sozio-kulturellen Milieus, in dem sich diese Personen bewegten. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, ob und inwiefern ägyptische Migranten in die assyrische Mehrheitsgesellschaft integriert gewesen sind oder integriert wurden und in welchen gesellschaftlichen Schichten diese anzutreffen sind. Zudem soll sich mit der Frage beschäftigen werden, auf welchen Wegen die betreffenden Personen in den Vorderen Orient gelangt sind. Hierfür können vor allem administrative, juristische und ökonomische Textzeugnisse herangezogen werden, anhand derer sich dieser sozialen Gruppe angenähert werden soll.

Notizen

Schief gewickelt – Neue Erkenntnisse zur Mumiengestalt des Mittleren Reiches

Uta Siffert (Wien)

Mumien begegnen in der ägyptologischen Forschung meist als ebenso vertraute wie geläufige Informationsquellen und ‚Untersuchungsgegenstand‘ insbesondere naturwissenschaftlicher Fragestellungen. Sie sind jedoch nicht nur archäologische Relikte, sondern repräsentieren vor allem ein funeräres Konzept sowie spezifische Vorstellungen zum Verstorbenen. So ist eine signifikante Unterscheidung zwischen dem alltagswissenschaftlich gebrauchten Begriff „Mumie“ und einem davon klar abzugrenzenden und in dieser Form neu einzuführenden Begriff „Mumiengestalt“ sinnvoll. Nicht die Mumie allein, also der spezifisch behandelte Leichnam, sondern ausdrücklich die Mumiengestalt als mediales ‚Zeichen‘ und ihre Evolution inklusive der daraus resultierenden, Bedeutung generierenden Akte sollen im Mittelpunkt meines Vortrages stehen.

Die Entstehung der Mumiengestalt wurde grundlegend motiviert durch ein übergeordnetes Gewebe von komplexen Glaubens- und Verstorbenenvorstellungen. Der essenzielle Glaube an die an eine spezifische Gestalt gebundene liminale Phase nach dem Tod bestimmte jegliche mit Vorbereitung und Durchführung der Bestattung verbundenen Prozesse. Die Mumie symbolisierte die Transformation des Verstorbenen in eine nachtodliche Existenzform und wurde in Form der Mumiengestalt ab dem Mittleren Reich omnipräsentes und fortwährendes Zeichen dieser Vorstellung.

Der Vortrag soll einen Überblick über die Entwicklung, Darstellungsformen und Bedeutung der Mumiengestalt im Mittleren Reich geben, um somit neue Perspektiven auf die Vorstellungen zum Verstorbenen zu ermöglichen.

Notizen



Ritualtechniken und kulturelle Traditionen erotischer Magie in den demotischen und griechischen magischen Papyri

Svenja Nagel (Heidelberg)

Aus dem römischen Ägypten ist ein umfangreiches Corpus magischer Papyri in ägyptischer und griechischer Sprache erhalten. Es umfasst sowohl ausführliche Handbücher mit Anleitungen für magische Rituale als auch Überreste angewandter Praktiken. Die Texte sind Produkte eines langen Prozesses der Sammlung, Überarbeitung und Kombination von älterem Material und spiegeln einen intensiven kulturellen Austausch zwischen unterschiedlichen religiösen Traditionen wider. Sie können daher nur durch eine interdisziplinäre Herangehensweise umfassend analysiert werden.

Unter den vertretenen Spruchgattungen bildet erotische Magie einen der größten Themenkomplexe, der bisher nur in Ansätzen erforscht wurde. Hierzu gehören verschiedene rituelle Techniken, die auf die Verbesserung des eigenen Sexuallebens einerseits und auf die Kontrolle desjenigen anderer Personen andererseits abzielen. Obwohl die demotischen und griechischen magischen Papyri der Kaiserzeit die Hauptquelle für die entsprechenden Kategorien magischer Rituale darstellen, lassen sich für die meisten Spruchtypen sowie die rituellen Techniken im Einzelnen ältere Vorläufer in der ägyptischen und griechischen Tradition ermitteln.

Der Vortrag soll zunächst einen kurzen Überblick über die verschiedenen Kategorien der erotischen Magie mit ihren Charakteristika und ihrer Entwicklungsgeschichte geben. Im zweiten Teil wird die detaillierte Diskussion ausgewählter Spruchbeispiele deren Aufbau, zentrale rituelle Techniken und die dahinterstehenden (trans-)kulturellen Traditionen näher beleuchten.

Notizen



„Salböl, Salböl, wo bist Du?“ – Zum Transfer der Spruchfolge zu den sieben heiligen Ölen (PT 72–78)

Elisabeth Kruck (Berlin)

Die Spruchfolge PT 72–78, die erstmals an der Nordwand der Sargkammer in der Pyramide des Unas, des letzten Herrschers der 5. Dynastie (ca. 2321–2306 v. Chr.), belegt ist, beschreibt die rituelle Handlung einer Salbung (des Königs) mit insgesamt sieben heiligen Ölen, deren Namen auch in diesen Sprüchen explizit genannt werden.

Diese Spruchfolge, häufig jedoch nur PT 77, taucht ca. 150 Jahre später auf den Innenseiten der Kopfteile von Särgen und Sarkophagen des Mittleren Reiches auf und ist dann mit einem sogenannten Gerätefries kombiniert, der in der Regel Darstellungen von Ölgefäßen, in einigen Fällen erweitert durch andere Ritualutensilien, zeigt.

Die in den Gerätefriesen gezeigten Ritualutensilien lassen sich kultischen Handlungen zuweisen, die in den gleichen Ritualkomplex wie die Salbung gehören und der Vorbereitung des Speiseopfers dienen.

Der geplante Konferenz-Beitrag beschäftigt sich mit den Überlieferungsprozessen dieser Sprüche von der Pyramide des Unas über die Pyramiden der Königinnen des Alten Reiches auf Särgen und Sarkophage des Mittleren Reiches. Dieser Transferprozess wird insbesondere in Verbindung mit den Darstellungen der Objekte in den Gerätefriesen der Särgen betrachtet, und mögliche Faktoren (Geografie, Chronologie, rituelle Praktiken, Individualität), die diesen Prozess beeinflussten, werden diskutiert.

Notizen

„Das Herz Seiner Majestät fand Zufriedenheit beim Errichten sehr großer Denkmäler“ – Die Sprache der königlichen Stelen der 18. Dynastie bis einschließlich Amenophis III.

Marc Brose (Leipzig)

Die Sprache der hieroglyphisch verfassten Memorialtexte der 18. Dynastie wird in der Regel zur Sprachstufe des Mittelägyptischen gerechnet, obgleich in der Forschung schon lange bekannt ist, dass diese Texte oftmals Eigenheiten aufweisen, die die Texte des Mittleren Reiches nicht zeigen. Das DFG-geförderte Projekt „Vorarbeiten zu einer Grammatik der hieroglyphischen Urkunden der 18. Dynastie“ unternimmt am Textkorpus der königlichen Stelen (bis Amenophis III.) einen ersten Versuch, für ein gezieltes Korpus von begrenztem Umfang den tatsächlichen Sprachzustand, in Gegenüberstellung zum Mittelägyptischen des Mittleren Reiches und in Hinblick auf Phänomene, die eher für das Neuägyptische (der Ramessidenzeit) charakteristisch sind (sogenannte „Neuägyptizismen“), anhand eines ausgewählten Sets von Schwerpunkten (Verbalsystem, Pronominalsystem und allgemein Synsemantika wie Partikeln, Präpositionen, Negationen usw., Adjektive und Adjektiväquivalente) zu skizzieren, und somit einen ersten Richtwert für zukünftige Forschungen von Texten/Textkorpora der 18. Dynastie zu setzen. Der Vortrag selbst wird zum Einen das Korpus und seine Eigenheiten vorstellen sowie das für Memorialtexte notorische Problem der (In-)Homogenität erörtern, zum Anderen eine signifikante Auswahl der erzielten sprachlichen Befunde präsentieren und eine erste sprachhistorische Einordnung vornehmen.

Notizen

„Damit du ewig lebst!“ – Sarkophage und Särge aus privaten Bestattungen des Neuen Reiches

Isa Böhme (Leipzig)

Vorstellung der Dissertation, einer Auseinandersetzung inkl. Textbearbeitung mit 158 privaten Sarkophagen der 18.–20. Dynastie. Hinzu kommen eine repräsentative Auswahl der Sarkophage der 3.–20. Dynastie sowie ca. 450 Vertreter von Holzsärgen der Zweiten Zwischenzeit bis zum Ende des Neuen Reiches. Es geht u. a. um grundlegende Fragen zur Definition der Begriffe „Sarkophag“ und „Sarg“ und die Relevanz von ineinander verschachtelten Objekten im Kontext von Bestattungen des 16.–11. Jahrhunderts. Darüber hinaus wurde anhand der Formen eine Typologie erstellt, die auch für die Särge anwendbar ist. Die beiden Haupttypen „Kasten“ und „anthropoide Form“ lassen sich anhand der Deckel in weitere Typen einsortieren, für die wesentliche gestalterische Elemente aufgeführt und nach ihrem chronologischen Vorkommen ausgewertet werden. Außerdem wird das Figurenrepertoire vorgestellt, wobei eine Betrachtung der verschiedenen Layoutvarianten und deren Entwicklung der Diskussion der einzelnen figürlichen Elemente vorausgeht. Als Ausgangspunkt diente das von H. Willems 1988 erstellte System, das abgewandelt und erweitert wurde. So gilt für das Neue Reich lediglich die Anzahl der Bildfelder der Langseiten als relevant für die Einordnung in ein übergeordnetes Layout, während die Dekoration den untergeordneten Typ beeinflusst. Abschließend werden die Texte besprochen, deren Quellen neben den Nutsprüchen aus den Pyramidentexten die Totenbuchsprüche 151 und 161 sind, die nicht nur auf Papyri zu einer zusammenhängenden Gesamtkomposition kompiliert wurden. Hinzu kommen nun die Versionen der Sarkophage, die die zweidimensionalen Medien massiv ergänzen.

Notizen

Vom Vorgesetzten zum Untergebenen. Ein möglicher Beleg für Amtsenthebung als Strafe

Billy Böhm (Leipzig)

Im Papyrus Amherst 6 + Léopold II (16. Regierungsjahr Ramses' IX.) der sogenannten Grabräuberpapyri wird neben zahlreichen anderen Personen ein gewisser Amenemheb erwähnt. Zwar hat sich kein Verhör von ihm erhalten, jedoch erscheint er auf der „Namensliste der acht Diebe, die in dieser Pyramide waren“ (*pꜣ rn-rn n(.j) pꜣ 8 jṯ.w (j:)wn m pꜣj mḥr*). Er wurde also für schuldig befunden, dass er in Gräber in Theben-West eingebrochen war und diese beraubt hatte. Auffällig ist nun die Angabe der Titel Amenemhebs: Wird er in 2:2 und 3:13 als „Feldarbeiter des Tempels des Amenope“ (*ḫ.wtj n(.j) pr Jmn-jp.t*) bezeichnet, so trägt er in 4:6 den Titel „Bevollmächtigter des Tempels des Amenope“ (*rwḏ.w Jmn-m-ḥb n(.j) pr Jmn-jp.t*).

Der Vortrag wird, ausgehend von einer genauen Analyse des Inhalts des Papyrus Amherst 6 + Léopold II, aufzeigen, dass diese Differenz mit einer Amtsenthebung begründet werden kann, das heißt, Amenemheb vor seiner (wenn auch nicht *expressis verbis* genannten, so doch sicherlich zu erwartenden) Hinrichtung zumindest formal seines Amtes enthoben wurde. Damit würde es sich um einen der wenigen Belege für eine *realiter* durchgeführte derartige Bestrafung handeln, die nicht primär dazu diente, dem Delinquenten den Zugriff auf das damit einhergehende Vermögen zu verweigern.

Notizen

Ägyptische Arbeiter bei deutschen Ausgrabungen in Ägypten, 1898–1914

Maximilian Georg (Leipzig)

Zwischen 1898 und 1914 führten die deutschen Archäologen Ludwig Borchardt, Georg Steindorff, Georg Möller und, für das „Deutsche Papyruskartell“, Otto Rubensohn und Friedrich Zucker in Ägypten insgesamt 48 Grabungskampagnen an 17 verschiedenen Stätten durch. Dabei beschäftigten sie an jedem Grabungstag durchschnittlich 157 ägyptische Arbeiter; die Tageshöchstzahl lag bei 600. Archäologische Arbeiter sind von der Geschichtsschreibung der (deutschen) Archäologie in Ägypten bisher aus verschiedenen Gründen vernachlässigt worden, obwohl sie einen Einfluss auch auf die wissenschaftlichen Ergebnisse von Grabungen gehabt haben müssen. In meiner geschichtswissenschaftlichen Dissertation, die ich im Mai 2021 verteidigt habe, untersuche ich die genannten Grabungen hinsichtlich ihrer ägyptischen Arbeiter. In meinem Vortrag skizziere ich meine Ergebnisse: 1. Welche Aufgaben hatten die Arbeiter und welche Kategorien von Arbeitern gab es? 2. Woher kamen die Arbeiter, wie wurden sie rekrutiert und inwiefern waren sie verfügbar oder nicht? 3. Wie wurden sie ausgebildet und welche archäologische „Laufbahn“ konnten sie absolvieren? 4. Wie war ein Grabungstag strukturiert? 5. Welche Arbeitsgeräte benutzten die Arbeiter? 6. Wo waren die Arbeiter untergebracht? 7. Was aßen und tranken sie an der Grabungsstätte? 8. Unter welchen Verletzungen und Krankheiten litten sie und welche medizinische Versorgung erhielten sie von den Deutschen? 9. Welche Bezahlung erhielten sie für ihre Arbeit? Schließlich: Welches Verhältnis herrschte zwischen den ägyptischen Arbeitern und den deutschen Archäologen?

Notizen

Wenn der Grabherr die Inschrift selbst in die Hand nimmt: Formen und Funktionen von Text-Bild-Interferenzen im ägyptischen Flachbild

Frederik Rogner (Leiden)

Die dichte Durchdringung von Bildelementen und Schriftzeichen in ägyptischen Bildwerken nicht nur auf semantischer, sondern auch auf kompositorischer Ebene ist wohlbekannt. Doch die auftretenden Kontaktnahmen reichen über oft genannte Charakteristika wie „Beischriften“ und „rahmende Texte“ weit hinaus. So treten Bildelemente oftmals in direkten räumlichen oder gar materiellen Kontakt mit Texten und einzelnen Schriftzeichen: Akteure weisen auf ihren Namen und Titel hin und bekräftigen so ihre Identität; der opfernde König hält den Räucherarm direkt vor den Namen einer nur inschriftlich anwesenden Gottheit; Götter heben durch einen tatsächlichen „Ein-Griff“ in den Text Sequenzen hervor und versehen sie mit zusätzlichen Bedeutungen – es ließen sich zahllose weitere Beispiele nennen.

In meinem Beitrag stelle ich erste Ergebnisse meines laufenden Forschungsprojektes zum Phänomen der Text-Bild-Interferenz vor, das bislang trotz seiner großen Bedeutung für unser Verständnis altägyptischer Auffassungen von Schrift und Bild völlig unerforscht blieb. Wichtig ist dabei neben einer detaillierten Analyse der in Ägypten auftretenden Varianten und ihrer kommunikativen Funktion auch der Vergleich mit anderen kulturellen Traditionen. Gerade in meso-amerikanischen Zeugnissen treten ähnliche Phänomene auf, was auch zur Frage führt, inwiefern dieses (bedeutungsvolle) mediale Spiel durch hieroglyphische Schriften begünstigt wird.

Notizen

Die Rolle der Ägyptologie im Kampf gegen den illegalen Kunsthandel

Zsuzsanna Végh (Edinburgh) / Robert Kuhn (Berlin)

Die Plünderung ägyptischer archäologischer Stätten sowie Plünderungen in anderen Ländern des Nahen Ostens in den Jahren nach dem sogenannten Arabischen Frühling 2011 haben bereits viel Aufmerksamkeit erhalten. Interessanterweise findet jedoch die Beraubung von Fundstätten vor diesem Datum im ägyptologischen Diskurs weniger Beachtung. Ebenso wird im Fach die Bedeutung und die Geschichte dieser Objekte nach ihrer Plünderung kaum näher hinterfragt und erforscht. Besondere Beachtung verdient hierbei nicht zuletzt, dass es sich häufig um Antiken handelt, die nicht auf dem Schwarzmarkt verkauft werden, sondern offiziell, nicht selten unter Verwendung gefälschter Provenienzen und Papiere, im internationalen Antikenhandel angeboten werden. Bisher scheint es kaum thematisiert zu werden, welche Rolle und Verantwortung hierbei auch den einzelnen Akteuren wie etwa Museen und Wissenschaftlern zukommt und welche Möglichkeiten vorliegen, um diesen Machenschaften entgegenzutreten.

Ziel des Vortrags ist es, mit Hilfe von Fallbeispielen von in Europa und in den USA verkauften Objekten das Ausmaß des Problems zu illustrieren. Es sollen die wichtigsten Projekte vorgestellt werden, deren Fokus der Kampf gegen den illegalen Handel mit altägyptischen Kulturgütern ist, und nicht zuletzt mögliche Lösungsstrategien aufgezeigt werden.

Notizen

**Innensarg des Penju, Hildesheim PM 1902b, 22./23.Dyn.,
Achmim (zugewiesen) – Kunsttechnologische Untersuchung
des antiken Holzträgers (Holzarten, Holzressourcen,
Herstellung, Verbindungen)**

Antje Zygalski (Köln)

Im Zuge einer Projektvorbereitung zu Objekten aus Achmim ergab sich die Überlegung, welchen Aspekten neben den kunsthistorischen Fragestellungen nachgegangen werden kann. In diesem Zusammenhang wurde die Autorin als forschende Restauratorin für antike ägyptische Holzobjekte hinzugezogen und gebeten, kunsttechnologische Fragestellungen zu formulieren und zu überprüfen. Exemplarisch wurde dazu der Innensarg des Ensembles des Penju (Außensarg, Innensarg, Kartonage) untersucht, der sich heute im Roemer- und Pelizaeus-Museum (RPM) Hildesheim befindet.

Durch die vorangegangene Quellenanalyse lässt sich die moderne Objektgeschichte nahezu lückenlos rekonstruieren. Die bis 2019 durchgeführten Untersuchungen beschränkten sich auf eine exemplarische Holzartenuntersuchung im Jahre 1978 und eine restauratorische Untersuchung im Jahre 1989. Die Fragestellungen der Untersuchung 1989 waren den konservatorischen Maßnahmen geschuldet und fokussierten daher die Fassung.

Die erneute Untersuchung des Objektes konzentrierte sich auf die Zustandszeitpunkte bzw. -phasen des antiken Zeitraums. Als Untersuchungstechniken wurden bewusst jene ausgewählt, die ohne nennenswerten Kosteneinsatz auskommen, um zunächst die Spannbreite dieser Ergebnisse abzustecken. Aufgrund der bereits vorliegenden Untersuchungsergebnisse wurde die Schicht des Holzträgers ins Zentrum der Fragestellungen gerückt und innerhalb dieser alle Aspekte bearbeitet.

Der Vortrag soll die Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchung 2019 vorlegen und damit einen Einblick in die Rekonstruktion der antiken Objektgeschichte geben.

Notizen

Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo

Martin Sählhof (Kairo)

Notizen



Schweizerisches Institut für ägyptische Bauforschung und
Altertumskunde, Kairo

Cornelius von Pilgrim (Kairo)

Notizen

Österreichisches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo

Uroš Matic (Wien/Kairo)

Notizen

Bericht über die ägyptologischen Aktivitäten des Instituts OREA der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Bettina Bader (Wien)

Derzeit sind acht ägyptologische Projekte unterschiedlichen Umfangs am Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA) angesiedelt. Neben einer kritischen Neuauswertung der Quellen zur ägyptischen Chronologie und der Neu-Edition von Philae sind es überwiegend archäologische Fragestellungen, die im Mittelpunkt der Erforschungen von OREA stehen. Die meisten ägyptologischen Instituts-Mitglieder arbeiten daher aktiv bei einer Vielzahl von Ausgrabungen mit. Der Großteil der Aktivitäten beruht somit auf der Auswertung von archäologischem Fundmaterial und der Erarbeitung von Grabungspublikationen auf der Grundlage neuartiger Fragestellungen. Soweit es die Umstände erlauben, werden jedoch alle Kategorien von Quellen berücksichtigt, neben den archäologischen also auch Text- und Bildquellen. Chronologisch wird die Zeitspanne von der späten Vorgeschichte bis in die Spätantike abgedeckt, wobei traditionsgemäß ausgehend von den Forschungen zum Fundplatz Tell el-Daba, ein Schwerpunkt auf dem Zeitraum vom Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich liegt. Sowohl die enge Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAI) als auch die Vernetzung innerhalb des OREA-Instituts, in welchem Grabungen nach modernsten Gesichtspunkten in Mittel-Europa, dem Balkan, Griechenland, der Levante und dem Mittleren Osten getätigt werden, setzen hierbei wichtige Grundlagen und Impulse. In diesem Vortrag sollen die neuesten Entwicklungen in den einzelnen Projekten kurz skizziert werden.

Notizen

Neue Perspektiven – Wege zur Biographie eines Kontaktraumes im Mittleren Niltal

Julia Budka (München)

Die kulturelle Vielfalt entlang des Nils, besonders im Mittleren Niltal (Sudan), wurde in neueren Studien anhand der Auswertung von Altgrabungen und mit einem Fokus auf Grabbauten sowie entsprechende Keramikinventare betont. Statische Begriffe wie „nubisch“ oder „ägyptisch“, aber auch Bezeichnungen wie „Kerma-Kultur“, „C-Gruppe“ oder „Pfannengräberkultur“ wurden jüngst neu diskutiert. Was diese Diskussion unbedingt braucht, sind neue Grabungen und einen landschaftsarchäologischen Ansatz, insbesondere was Abschnitte des Niltals abseits von bereits bekannten Zentralorten und Stadtanlagen/Tempeln betrifft. Das ERC Projekt *Diverse Nile* widmet sich mit einem neuen methodischen Ansatz der Rekonstruktion der Biographie des bronzezeitlichen Kontaktraumes zwischen Attab und Ferka im Nordsudan. Wichtige Basis bilden Landschaftsstudien, Siedlungs- und Friedhofsgrabungen sowie Detailuntersuchungen der materiellen Kultur und das Konzept von „*Objectscares*“. Innerhalb dieser Fallstudie geht es darum, etablierte Kategorien für dortige Fundplätze und kulturelle Hinterlassenschaften wie „ägyptisch“ oder „nubisch“ zu überprüfen und sie gemäß des modernen Ansatzes der kulturellen Verflechtung (*cultural entanglement*) dynamischer – und damit realistischer – zu beschreiben.

Im Vortrag werden Methoden und Zielsetzungen des Projekts vorgestellt sowie erste Ergebnisse präsentiert, die auch für andere Abschnitte des Niltals und grundsätzliche Überlegungen zu Kulturkontakten relevant sind.

Notizen

Beyond the Text: eine neue Übersicht über Totentexte aus der griechisch-römischen Zeit

Sandrine Vuilleumier (Basel)

In der ptolemäischen Zeit entstanden neue funeräre Kompositionen mit unterschiedlichen Inhalten und Formaten. Diese ersetzen schrittweise das Totenbuch, welches seit mehr als einem Jahrtausend weit verbreitet war. Obwohl ihre genaue Herkunft größtenteils unbekannt ist, sollen die Zeugen dieser Literatur aus Theben stammen, was dazu veranlasst, die besondere Rolle dieser Region zu betrachten.

Durch das Einrichten einer Datenbank und die Einleitung einer umfassenden Analyse dieses Korpus zielt das SNF PRIMA-Projekt *Beyond the Text: Neue funeräre Kompositionen aus der griechisch-römischen Zeit: Textualitäten und Archäologie in Theben* darauf ab, sowohl die Textentwicklung der späten Totenliteratur als auch ihre sozialen und archäologischen Kontexte zu erforschen. Es ist beabsichtigt, diese Dokumentation in einen Zusammenhang mit den thebanischen Bestattungspraktiken zu bringen und dabei mögliche Einflüsse der lokalen Kulte und sozio-kultureller Faktoren hervorzuheben. Die Forschung wird sich auch auf die Besitzer der Dokumente als Einzelpersonen und als soziale Gruppen konzentrieren, um die aufkommenden Kompositionen in den Mittelpunkt der Anliegen der Lebenden zu stellen.

Ziel des Projekts ist es somit, ein tiefgreifendes und kontextualisiertes Wissen über die griechisch-römische Totenliteratur als Erbe einer tausendjährigen Tradierung und als Träger einer neu formulierten Tradition zu vermitteln.

Notizen

Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI): Stand und Perspektiven

Kai-Christian Bruhn (Mainz) / Alexandra Busch (Mainz)

Am 12. Oktober 2020 gründeten Bund und Länder mit dem NFDI e. V. eine wissenschaftliche Institution, deren Ziele und Maßnahmen für die Ägyptologie wie für alle weiteren wissenschaftlichen Disziplinen eine nachhaltige Wirkung entfalten dürfte. Der Verein steht im Zentrum einer auf die Arbeit des *Rat für Informationsinfrastrukturen* (RfII) zurückgehende Initiative zur Einrichtung einer *Nationalen Forschungsdateninfrastruktur* (NFDI), die seit 2019 in einer dreijährigen Ausschreibungsphase über die DFG gefördert wird und bis Ende des Jahrzehnts die deutsche Wissenschaftslandschaft mit der notwendigen und auf die Bedarfe der Nutzenden zugeschnittenen Forschungsdateninfrastruktur versorgen soll.

In dem Vortrag wird der Aufbau der NFDI aus Perspektive des im Antragsverfahren gebildeten Konsortiums *NFDI4Objects* vorgestellt, das die Anforderungen der wissenschaftlichen Disziplinen repräsentiert, deren Arbeitsschwerpunkte auf dem materiellen Erbe von rund drei Millionen Jahren Menschheits- und Umweltgeschichte liegen. Es werden die Besonderheiten der Prozesse für die Ausbildung der NFDI, die auf kollaborative und nicht auf kompetitive Verfahren setzt, deutlich gemacht und die daraus folgenden Konsequenzen für Aufgaben und Maßnahmen eines Konsortiums dargestellt. Ziel ist es, in der Ägyptologie eine informierte Diskussion über die Chancen, aber auch die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Datenmanagement im Kontext der NFDI-Initiative anzuregen.

Notizen

Thesaurus Linguae Aegyptiae (BBAW / SAW)

Peter Dils (Leipzig) / Daniel Werning (Berlin)



Notizen

Altägyptische Kursivschriften (AdWL)

Svenja A. Gülden (Darmstadt / Mainz)

Der Kurzbericht zum Vorhaben „Altägyptische Kursivschriften. Digitale Paläographie und systematische Analyse des Hieratischen und der Kursivhieroglyphen“ (AKU) an der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur informiert über die Entwicklungen und Fortschritte der letzten zwei Projektjahre.

Aspekte sind u. a. die Weiterentwicklung des von AKU verwendeten Datenmodells und die damit verbundenen Überarbeitungen der Datenbank, die Verknüpfungen zu externen Ontologien, Thesauri und Normdatenrepositorien (*linked open data*), der Stand der Datenerfassung sowie ein Ausblick auf die Web-Version der Paläographie-Datenbank, die 2022 online geschaltet werden soll.

Außerdem erfolgt ein kurzer Rückblick auf die projekteigene Tagung *Ägyptologische „Binsen“-Weisheiten IV: Hieratisch des Neuen Reiches*, die Ende 2019 stattfand und deren Tagungsakten in Kürze publiziert werden.

Notizen

Prosopographie goes digital: Eine Open-Access-Datenbank memphitischer Amtsträger des Neuen Reiches

Anne Herzberg-Beiersdorf (Berlin)

Bereits durch frühe archäologische Unternehmungen Anfang des 19. Jahrhunderts gelangten zahlreiche memphitische Grabausstattungs- und Dekorationselemente des Neuen Reiches in verschiedene Museen und Sammlungen auf der ganzen Welt. Zudem wird im Rahmen der laufenden Grabungen weiterhin eine Vielzahl an epigraphischem Material zutage gefördert, welches eine Fülle an Personendaten zur Verfügung stellt. Obwohl der Aufarbeitung des Quellenmaterials ein übergeordneter Stellenwert für die Erstellung einer regionalen Prosopographie zukommt, erfolgte eine Beschäftigung mit den Personen, die in Memphis beschriftete Gräber und Denkmäler hinterlassen haben, bislang vornehmlich in Form von Einzelstudien und anhand ausgewählter, denkmalbezogener Fallbeispiele. Aus diesem Grund war es das Anliegen meines Dissertationsvorhabens, eine Sammlung von Personendaten der memphitischen Region für das gesamte Neue Reich zu erarbeiten, die sich nicht nur auf ausgewählte Personen und Personengruppen beschränkt, sondern alle identifizierbaren Gesellschaftsschichten der memphitischen Region ausleuchtet. Die zu diesem Zwecke angelegte prosopographische Datensammlung steht nun als Open-Access-Datenbank zur Verfügung. Gerne möchte ich diese einem breiten Fachpublikum vorstellen.

Notizen

Das „Sternenwunder“ unter Thutmosis III. – neu gedeutet

Roxane Bicker (München)

Auf der Gebel-Barkal-Stele Thutmosis' III., heute im *Boston Museum of Fine Arts* (23.733), wird das sogenannte „Sternenwunder“ beschrieben, das während der Nubienfeldzüge geschah. Bisher wurde es als reines Himmelsphänomen, als Kometen- oder Meteoritenerscheinung gedeutet. Der Stelentext könnte jedoch auch als Einschlag eines Meteoriten interpretiert werden.

Im Jahr 2008 wurde bei einer *Google-Maps*-Durchmusterung in der südwestlichen Wüste Ägyptens der Kamil-Krater entdeckt, der zu den am besten erhaltenen Kratern auf der Erde gehört. Thermolumineszenz-Datierungen durch die Universität von Modena und Reggio nell'Emilia verorten den Krater in einen Zeitraum von 1600 bis 400 v. Chr – in die pharaonische Zeit. Der Krater liegt in der Nähe des Handelstrails durch die Westwüste (Dachla – Abu Ballas – Gilf Kebir – Gebel Ouenat).

Vergleiche mit neuzeitlichen Meteoriteneinschlägen und -erscheinungen (Sikhote-Alin-Meteorit 1947, Carancas-Meteorit 2007, Tscheljabinsk-Meteorit 2013) zeigen deutliche Ähnlichkeiten mit dem auf der Stele geschilderten Phänomen – die Rauchspur über den Himmel könnte die „Feuerschlange“ sein; die im Text erwähnte, wohl durch den Einschlag ausgelöste Verwirrung unter den Feinden wurde vom ägyptischen Heer ausgenutzt. Es ist also durchaus plausibel, dass der Kamil-Krater durch das „Sternenwunder“ entstanden ist.

Ägyptologie und Geowissenschaften können hier voneinander profitieren – durch den Stelentext könnte der Krater präzise datiert und durch die Lage des Kraters der Nubienfeldzug Thutmosis' III. verortet werden.

SiSi – Sinnüberschuss und Sinnreduktion von, durch und mit Objekten. Materialität von Kulturtechniken zur Bewältigung von Außergewöhnlichem

Annika Felten (Bonn)

Der interdisziplinäre Verbund „SiSi“ untersucht Krisenbewältigungen anhand von Dingen und ihren Bedeutungsaufładungen innerhalb unterschiedlicher Kulturen, die zeitlich und geographisch eine große Spanne umfassen. Das Dissertationsprojekt der Ägyptologie bearbeitet darin die altägyptischen „Heka-Objekte“ des Ägyptischen Museums der Universität Bonn und fokussiert sich dabei auf deren Verwendung in Ritualen und Praktiken, mit denen versucht wurde, die Unwägbarkeiten des Lebens zu beeinflussen.

Archäologisch-philologisch-ethnohistorische Studie über grundlegende Aspekte des Penis, seine Symbolik und Bedeutung im Alten Ägypten

Judit Garzón Rodríguez (Mainz)

Über seine primäre Funktion als männliches Organ hinaus etablierte sich der Penis als grundlegendes Hauptelement bei der Bildung diverser kultureller Konzepte. Unterschiedliche soziale, religiöse und in vielen Fällen auch politische Praktiken beziehen ihn auf verschiedene Weise auf die Frage nach dem menschlichen Körper, nach Geschlecht, Fruchtbarkeit, Identität oder Macht. Das Dissertationsprojekt im Rahmen des GRK 1876 „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“ hat zum Ziel, die grundlegenden Aspekte, die Bedeutung und die Symbolik des Penis im Alten Ägypten zu erklären. Zu diesem Zweck wird eine interdisziplinäre Studie durchgeführt, die nicht nur zwischen den verschiedenen kulturellen und sozialen Kontexten, in denen der Penis erscheint, sondern auch zwischen Zeit und Raum unterscheidet.

Ancient Egyptian amulets from the Ducal Museum Gotha (Herzogliches Museum Gotha)

Shih-Wei Hsu (Tianjin)

This poster aims to present my ongoing project of amulets from the Ducal Museum Gotha. An amulet is “in general a small and light object to be worn on the body, an instrument of magic with protective and apotropaic powers, providing the bearer health and other good things (talisman) and, as scape-goat, receiving evil from the sufferer”. The colour of an amulet also plays an important role in its medical and apotropaic properties: for example, blue and green imply a regenerative character, while red provides protection against evil powers. Generally, the Egyptian name for amulet is *wḏꜥw*, which also means “protective spell”, and derives from the verb *wḏꜥ* “to be unhurt or to be intact”. Reasons for using amulets are similar across cultures and times, i. e. for (individual) cure and protection. At the Ducal Museum Gotha, there are approximately 850 amulets, including those from the opening of the mummy in 1715. These amulets date mostly from the Late Period to the Ptolemaic Period (772–343 BC), and consist of different shapes, types, materials and colours. This research project will investigate all the diverse types, motifs and purposes of the amulets in the Ducal Museum Gotha.

Untersuchung zu Konzepten vom Feuer im Alten Ägypten

Jessica Knebel (Mainz)

Das Poster gibt einen Überblick über das laufende Dissertationsprojekt zu Konzepten vom Feuer im Alten Ägypten, welches innerhalb des Graduiertenkollegs 1876 „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“ entsteht. Ziel der Doktorarbeit ist es, unterschiedliche Vorstellungen von Feuer, Wärme und Hitze in ägyptischen Texten (etwa 3000 v. Chr.–400 n. Chr.) zu untersuchen und diese auszugsweise mit anderen Kulturen zu vergleichen. Methodisch werden verschiedene Herangehensweisen genutzt, wie die lexikalische Semantik, Aspekte der Wortfeldanalyse und Methoden aus der kognitiven Linguistik.

Das Poster vermittelt Ziele, ausgewählte Fragestellungen und Methoden des Dissertationsprojekts. Darüber hinaus werden erste Ergebnisse zur Konzeptualisierung von Feuer dargestellt.

**Vermenschlichte Zeichen als Schlächter:
Singuläre Ikonographie als Spuren sozio-politischer
Veränderungen im ägyptischen Niltal des Mittleren Reiches
(2. Jahrtausend v. Chr.)**

Ghada Mohamed (Giza)

Das mittelägyptische Qau el-Kebir war die Hauptstadt des 10. Gaus von Oberägypten, deren Nekropole drei der größten nichtköniglichen Gräber des Mittleren Reiches der lokalen Fürsten Wahka I., Ibu und Wahka II. beinhaltet. Im einzigartigen Fall des lokalen Potentaten Wahka II. in Qau el-Kebir werden die Schlächter in einer Schlachtungsszene durch anthropomorphisierte, also vermenschlichte hieroglyphische Zeichen ersetzt. Angesichts dieser singulären Ikonographie werden die sozio-politischen Veränderungen im Mittleren Reich auf diesem Poster gezeigt.



Der Paratext der Kemit

Aurore Motte (Mainz)

Das sogenannte Schulbuch Kemit ist ein literarischer Text, der im Neuen Reich auf Grabwänden, Holztafeln und Ostraka überliefert ist. Die Quellen stammen vor allem aus Theben, aber auch aus anderen Orten wie den Oasen oder Nubien. Diese Textkomposition, die bisher von mehr als 465 (Teil-)Kopien bekannt ist, zeigt viele paratextuelle Elemente (z. B. Datum, Hilfslinien, Kontrollpunkte, Schrägstriche und Kolophone). Das Poster präsentiert diese Merkmale und legt ihre Funktionen im Vergleich zu anderen Texten dar.

Gemalt für die Ewigkeit – Dekorierte Särge des Mittleren Reiches aus Beni Hassan

Uta Siffert / Lubica Hudáková / Peter Jánosi
(Wien)

Das FWF-Projekt „Gemalt für die Ewigkeit“ (2019–23) untersucht die gemalte, figurative Dekoration der typischen Holzkastensärge des Mittleren Reiches von einem kunsthistorischen Standpunkt aus. Die Nekropole von Beni Hassan wurde als Fallstudie ausgewählt, da aus diesem Friedhof in Mittelägypten die höchste Anzahl von Särgen aus einem geschlossenen Kontext stammt, die je bei archäologischen Ausgrabungen entdeckt wurde. Sie datieren in die Zeitspanne von der 11. Dynastie bis mindestens zur Regierungszeit Sesostri's III.

Den Forschungsschwerpunkt bildet eine kunsthistorische Analyse der auf die Särge gemalten dekorativen Elemente. Umfassend untersucht werden ihre Ikonographie samt der Farbgebung und des Layouts, wobei mögliche stilistische Merkmale und künstlerische Entwicklungen herausgearbeitet sowie Werkstätten oder Künstler identifiziert werden sollen. Besondere Beachtung erfahren die sogenannten Objektfriese, die Auswahl der einzelnen abgebildeten Objekte, ihre Gestaltung und Anordnung. Abschließend wird die Sargdekoration sowohl mit den Darstellungen in den Felsgräbern hoher Beamter aus Beni Hassan als auch mit den Särgen aus weiteren mittelägyptischen Nekropolen verglichen.

Eine kunsthistorische Auswertung von Särgen des Mittleren Reiches wurde bisher noch nicht unternommen, da angemessene Publikationen der meisten Särge bislang ein Desideratum ägyptologischer Forschung darstellen. Diese Lücke wird das Projekt schließen.

Crossing Boundaries – Digital Methods and Tools for the Reconstruction of Fragmentary Papyri

Stephan Unter / Kathrin Gabler / Elena Luise Hertel
(Basel)

Crossing Boundaries targets a contextualised and interdisciplinary approach to the hieratic papyri in the *Museo Egizio* produced by the community of Deir el-Medina. We aim to cross the boundaries between archaeology, papyrology, and prosopography and to bridge the gap between traditional philology, digital humanities, and cultural heritage. In the poster, we show the current state of our digital tools (TPOP, VLT), first results of our machine learning research and other digital approaches used to facilitate the work on papyrus material.

(Re-)Konstruktion der Lübecker Aegyptiaca – Didaktische Perspektiven auf gegenständliche Quellen in der Ägyptologie

Nina Wagenknecht (Göttingen)

Im Rahmen des Dissertationsvorhabens wird ein Online-Vermittlungskonzept für die nicht physisch ausgestellten Aegyptiaca der Völkerkundesammlung der Lübecker Museen erarbeitet. Die methodischen Schritte der Analyse teilen sich in Identifizierung von Ausstellungsthema und Zielgruppe, die fachwissenschaftliche Sachanalyse und die didaktische Analyse der thematisch ausgewählten Objekte. Diese Form der Aufbereitung vermittelt die Objekte als historische Zeugnisse zur „Konstruktion“ von Geschichte.

75 Jahre Johannes Gutenberg-Universität

Mainzer Unigeschichte(n):

Markante Bauwerke - Architekturgeschichte des Campus

Führung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller und
Jennifer Konrad M. A.

https://www.magazin.uni-mainz.de/11552_DEU_HTML.php

(Link zum Video ganz unten)

Virtuelle Entdeckungsreise „Das Wunder von Mainz“

<https://www.ub.uni-mainz.de/de/wunder-von-mainz/story>

Kaiserjahr 2020/21

Digitale Kurzführungen zur Ausstellung:

Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa

Ausstellung im Landesmuseum Mainz, 09.09.2020 bis 13.06.2021

<http://kaiser2020.de/landesausstellung/digitale-kurzfoehrungen/>

Heiligtum für Isis und Mater Magna in Mainz

Führung durch das Heiligtum

<https://www.youtube.com/watch?v=AdasrnLs-sM>

Mainzgefühl 360° Touren

Virtuelle Stadtführungen

<https://www.mainz-tourismus.com/stadtfuehrungen/virtuelle-360-stadtfuehrungen/>

Exklusives SÄK-Konzert am Samstagabend (ab 18:30)

Elisabeth Champollion (Flöte)

Mitglied der Jungen Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz

Dávid Budai (Viola da Gamba)



Foto: © Wolfram Knelangen



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



IAW

Institut für
Altertumswissenschaften

MAINZ 
ANCIENT 
STUDIES 

part of Gutenberg International Conference Center (GICC)

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Kontakt

Institut für Altertumswissenschaften | Ägyptologie
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Hegelstraße 59
55122 Mainz

saek2021@uni-mainz.de
saek2021.uni-mainz.de